

Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich RM 1,85 einjährig, 25 Rpf Postenlohn, durch die Post monatlich RM 1,60 (einschl. 21 Rpf Postgebühre) zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld. Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern oder unseren Nebenstellen im Kreise



Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, Egerstraße, Zimmerstr. 35-41. — Zahlungen Postfachkonto Berlin Nr. 240 10, Bankkonto Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort Berlin-Görlitz

Teltower Kreisblatt

Amthliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow
Zossen - Wünsdorfer Zeitung - Trebbiner Zeitung

„Das deutsche Volk soll sich die Nahrung aus dem Boden kraken“

Bestialischer Vernichtungswille und ungeheuerliche Hasspläne eines „Ueber-Vansittart“

Die Serie der britischen Pläne, die eine Zerkleinerung Deutschlands und eine Verflourung des deutschen Volkes zum Ziele haben, ist um einen neuen Plan bereichert worden, der sich dadurch auszeichnet, daß er sogar die bisher unerreichten Wahnsinnsvorstellungen eines Vansittart in den Schatten stellt. Der Verfasser des neuen Wahnsinnplans ist nicht etwa irgendein wilder Sehnsuchtsapostel mit wüsten Ideen, sondern ein namhafter britischer Publizist, dessen Aufsätze im englischen Volk stets ein hartes Echo finden. Dieser Vernichtungspapier ist William Barkley, der sich selbst als einen „Super-Vansittart“ bezeichnet. Sein ungeheurerlicher Plan zur „Bestrafung“ eines ungenutzten Deutschlands war in der Dienstagnummer des „Daily Express“ in größter Aufmachung unter der Überschrift „Gold oder Leben der Deutschen“ veröffentlicht.

Barkley geht davon aus, daß alle bisherigen Vorschläge zur Behandlung Deutschlands nach dem Kriege viel zu menschlich, wohlwollend und nachsichtig seien. Aus diesen Erwägungen heraus stellt er die Forderung auf, daß die deutsche Schwerindustrie vernichtet, sämtliche Werke, Maschinen an die Alliierten ausgeliefert, die gesamte chemische Industrie und die Anlagen zur Herstellung von Düngemitteln, synthetischem Gummi und Treibstoff zerstört, die Benutzung von Dampfmaschinen und Explosionsmotoren den Deutschen verboten werden sollen.

Seiner schließlichen Barkeley vor, die ungedeckte Handelsbilanz Englands in Höhe von 2 Milliarden Pfund Sterling von Deutschland einzutreiben. Er wäre jedoch bereit, auf dieses Geld zu verzichten, wenn er dafür die Gewähre bestände, daß die deutsche Industrie auch wirklich voll und ganz vernichtet würde. Trotz alledem behauptet Barkley, daß ihn immer noch eine Furcht peinigen würde, auch wenn sein Plan ausgeführt würde.

Als hierin bewegen sich die Vernichtungspläne Barkleys im Rahmen der Pläne eines Vansittart und anderer irrwürriger Wahnsinnstäter. Was aber Barkley kennzeichnet, ist die Hoffnung, daß eine stark reduzierte deutsche Bevölkerung sich ihre Nahrung aus dem Boden kraken wird. Die technische Hilfe, ohne Maschinen, ohne eine Kolonialmacht auf der Erde und ohne ein Auto auf den Straßen. Unter solchen Verhältnissen, so meint Barkley, abschließen, könnte das deutsche Volk vielleicht in üblicher Weise glücklich leben, aber das sei nicht die Absicht seines Planes.

Barkleys ungeheuerlicher Vernichtungsplan erinnert an jenes berüchtigte Wort des fanatischen französischen Hahnpolitikers Clemenceau, daß 20 Millionen Deutsche zu viel seien auf der Erde. Derselbe Gedanke beherrschte Barkley, aber spricht er ihn nicht in so klatter Form aus, sondern umschreibt ihn, indem er das deutsche Volk auf einen Lebensstandard zurückzuführen will, der es zwingt, sich die Nahrung buchstäblich aus der Erde zu kraken. Ein Deutschland ohne die Erzeugnisse der modernen Technik wäre, so postuliert Barkley, dem sicheren Hungertode preisgegeben. Und das ist es, was er erstrebt und mit seinem Plan bezweckt.

Was Barkley empfiehlt, entspricht durchaus der jüdisch-bolschewistischen Ideologie und ist eine Ausgeburt jenes Vernichtungswahns, der den Kriegsverbrecher Churchill und seine Kampfbroschüre „S. B. Branden zum Ausbruch kommt, der die „Times“ in ihrer Ausgabe vom Dienstag Raum gab. In diesem Eingeladene nennt der Verfasser, ein ausgesprochener „Menschenfreund“ vom Schlage Vansittarts, Barkleys und Genossen, die Hungersnöte in Indien als die einzig mögliche Regelung des Bevölkerungsüberflusses. Nur durch die Hungertatostrophe, bei denen Millionen sterben, könnte die wachsende Bevölkerung Indiens in Grenzen gehalten werden. „Die grausame Natur regle, so schließt die Furchtschrift Brandens ab, und tragen, durch die Hungertatostrophe, die Menschheit vernichtet werden.“

Dieser Branden, irgendein „Times“-Leser, ist der Typus jener plutokratisch-bolschewistischen Spezies, für die Menschenleben keinen Wert haben. Stirbt ein Volk am Hunger, so bedeutet es für sie nur eine „Selbstregulierung der Natur“, der man auf keinen Fall in die Arme fallen dürfte. Nach dieser Auffassung und diesem Prinzip hat denn auch das plutokratische britische Regime in Indien immer gehandelt. Wenn allein die indische Provinz Bengalen 3 1/2 Millionen Hungertote hat, dann erleidet das den Pfeffer säden an der Schwelle die Arbeit in Indien und führt ihnen gute Geschäfte.

Genau so wie dieses „menschenfreundliche“ System die Inder verhungern läßt, möchte es auch das deutsche Volk durch Hunger ausrotten. Das würde der plutokratischen Menschenhunden die Politik erleichtern, und alle Negierungen in London künftiger Sorgen um das „Gleichgewicht“ in Europa entbehen.

Mostans unabänderliches Ziel

Trotz aller Tarnungen: Die jüdisch-bolschewistische Welt Herrschaft

Es gibt seit langem schon eine starke, von jüdischen Hintermännern geleitete Weltagitation, die den Bolschewismus im Laufe der letzten Jahre immer mehr den Ideologen der westlichen Demokratie gegenüber habe und heute als gleichberechtigter moralischer Partner bei der Regelung der Weltprobleme auftreten dürfe. Dieser Eigenanspruch für eine politische Lehre, die noch vor einem Jahrzehnt auf dem ganzen Erdball einhellig als die Ausgeburt der Hölle verachtet und bekämpft wurde, und zwar auch von denselben Männern und Mächten, wie Churchill einst, die heute mit dem Bolschewismus aufs engste politieren, wird mit den raffiniertesten Agitationsmethoden und mit größtem finanziellen Aufwand durchgeföhrt.

Die führenden Sowjets selbst tun dabei natürlich alles, um diese Interpretation ihrer Staatslehre überall mit einem Augenzwinkern zu fördern, denn sie haben ihren Lenin-Redecharakter nicht nur in der Tasche, sondern auch im Kopfe. Lenin formulierte schon vor fast dreißig Jahren in Genf in seinen Vorträgen Ueber den Krieg seinen Satz, daß es ein politisches Zielwert an internationalen Kriegen nicht gibt. Die Pflicht der revolutionären Krieg vorzubereiten. Darunter verstand er nichts anderes als die „Weltrevolution“, wie er auch proklamierte, daß die Welt das Sowjetssystem, also die bolschewistische Staats- und Wirtschaftsauffassung, übernehmen müsse, denn „wir besitzen die Massenorganisation, die alles befestigt und zur Weltrevolution führen wird.“ (Vorgelegt in seinem 22. Bande.)

Stalin übernahm dieses politische Erbe Lenins und schwor dem Genossen, daß wir für die Festigung und Erweiterung der bolschewistischen Internationalen unser Leben nicht schonen wollen“, wie es in den „Fragen des Leninismus“ unmissverständlich heißt.

Die Weltrevolution war also von Anfang an das alleinige politisch-ideologische Ziel Mostans. Die Sowjetunion wird dabei als Basis für diesen Weltumsturz angesehen. Molotow, die rechte Hand des Kremldiktators, sprach es in einer Rede im Dezember 1939 ganz deutlich aus, daß Stalin „der natürliche Führer des Weltkommunismus“ sei, während Dimitroff auf dem 7. Weltkongreß der Komintern, der kommunistischen Internationale, die bolschewistische Weltorganisation als den „Generalstab der Weltrevolution“ und Stalin als ihren „Generalstabchef“ bezeichnete. Um jeden Zweifel an dieser Festschreibung zu beseitigen, sei noch ein Auspruch Kalinins, des offiziellen Staatsberaters der Sowjetunion, zitiert, der in einem Artikel in der „Krasnaja Swesda“ vom 18. Juni 1938 schrieb: „Der Sieg des Bolschewismus in der Sowjetunion ist solange als unvollständig anzusehen, als die übrigen Staaten der Welt noch eine von dem bolschewistischen Regime verschiedene Staatsform haben.“

Deutlicher konnte es gar nicht gesagt werden. Die in diesem Sinne seit dem Ausbruch des Krieges ganz offen zur Schau getragene Militär- und Außenpolitik des Kremis war also seit Jahrzehnten sorgfältig sowohl ideologisch als auch taktisch sorgfältig vorbereitet worden. Wie eindeutig scharf dabei das Ziel herausgearbeitet wurde, enthielt die frühere Sowjetoffensive in Paris, Peking, der dem damaligen französischen Kriegsminister Fabry gegenüber im Juli 1935 wörtlich äußerte: „Aus dem Weltkrieg entstand das Ausland der Sowjets, aus dem nächsten wird das Europa der Sowjets entstehen.“ Die anzunehmende Falsch zur Erreichung dieses großen politischen Zweckes ging nach einem Wort Stalins in der Schrift „Probleme des Leninismus“ (1926) darauf aus, „Zeit zu gewinnen, um später zum Angriff vorzugehen.“

Zunächst spielte die Komintern die Rolle einer weltweiten ideologischen Plattform. Sie kämpfte und wühlte in allen Ländern der Erde für die Sache der Weltrevolution. Später wurde die Sowjetarmee als die Avantgarde des Weltbolsche-

wismus vorgezogen. „Die Rote Armee ist ein bewaffneter Truppenteil der Weltrevolution“, hieß es schon am 21. Februar 1929 im „Roten Stern“, der Tageszeitung der Roten Armee, und mit brutaler Aggression wurde in dem sowjetischen Buch „Totale Kriegswirtschaft und Rote Armee“, erschienen im Mostau im Mai 1941, erklärt: „Zwischen unserem Land und der übrigen Welt kann es nur einen Zustand des langen, hartnäckigen und erbitterten Krieges auf Leben und Tod geben. Dieser Krieg wird außerordentlich grausamer, blutiger, Kälte und Stumpfheit und Einstimmigkeit des Willens erfordern. Ein gleichzeitiges paralleles Nebeneinanderbestehen unseres Sowjetstaates mit der übrigen Welt ist auf die Dauer unmöglich. Dieser Gegenfall kann nur durch Waffengewalt in blutigem Ringen der Klassenfeinde eine Lösung finden. Eine andere Lösung gibt es nicht, und kann es auch nicht geben. Nur der wird gewinnen, der in sich die Unerschöpflichkeit des Angriffs vertritt.“

Die Bedeutung dieser Angriffspareole geht schon daraus hervor, daß dieses Buch in der Sowjetarmee als das Offizierslektüre der Roten Armee ausgegeben wurde.

In dieses Weltrevolutionenprogramm ist das Weltjudentum seit Beginn bewusst eingeschaltet. Mit welcher hintergründigen Absicht wird aus zahlreichen, meist in jüdischen Mächten und Zeitungen niedergelegten Bekennnissen deutlich, zu denen sich der Jude trotz aller sonst geübten Vorsicht im Vorgefühl der erlebten jüdisch-bolschewistischen Welt Herrschaft hinreizen ließ. „Die Weltrevolution“, so heißt es beispielsweise in der Pariser Zeitung „Le Peuple Juif“ bereits am 8. Februar 1919, „wird ausschließlich durch jüdische Hände sein.“ Diese Revolution wird die Herrschaft der jüdischen Rasse über alle anderen festsetzen. In „Ehe American Hebrew“ in New York konnte man ein Jahr später lesen: „Die bolschewistische Revolution war weitgehend das Ergebnis des Judentums. Was es so mächtig in Aufstieg erhebt, das bemühen sich die Juden in anderen Ländern zu erreichen.“ Deshalb ist es ja niemand verwunderlich, daß sich das internationale Judentum an der bolschewistischen Kriegshetze gegen Deutschland mit fieberhaften Eifer beteiligte, nachdem Moskau die Stunde für gekommen hielt, die Karten aufzudecken und den „Kampf gegen den Faschismus“ zu beginnen.

Hand in Hand mit dieser mehr auf dem Felde des geistigen Krieges durchgeführten Maßnahmen bereitete die Sowjets auch rein militärisch die „letzte große Massenabrechnung mit Deutschland“ in größterem Stille vor. Während Deutschland im Frühjahr 1940 seine Streikkräfte im Sinne des sogenannten Freundschaftsvertrages mit der Sowjetunion zurückzog, so sollte der Führer in seinem Aufruf an das deutsche Volk am 22. Juni 1941 fest, „began bereits zu dieser Zeit der Aufmarsch der russischen Streitkräfte in einem Ausmaß, der von uns nur als eine bewußte Bedrohung Deutschlands aufgefaßt werden

Sowjetstaat am Kaiser-Wilhelm-Kanal

Roosevelt-Vorschlag auf der Teheran-Konferenz

Die USA-Zeitung „Saturday Evening Post“ veröffentlichte einen Artikel von Forest Davies, der erstmalig den Schleiter, der über der Teheran-Konferenz lag, liefert, so meldet Associated Press aus New York in „Evening Dagbladet“. In dieser Meldung heißt es u. a., daß Roosevelt in Teheran die Schaffung eines Staatsgebildes unter sowjetischem Einfluß an den Kaiser-Wilhelm-Kanal herum vorgeschlagen habe, um der Sowjetunion freie Durchfahrt in die Nordsee nach dem Kriege zu sichern.

Die USA-Zeitung bemerkt dazu, daß dieser improvisierte Vorschlag des USA-Präsidenten Stalin geradezu salzig ist. Dieser Vorschlag ist eine Hand gebietet und erweitert. Hier ist die Lösung, das ist das Richtige.“ Er habe die Teheran-Konferenz mit einer sehr engen Freundschaft zwischen Stalin und Roosevelt abgeschlossen.

Die Idee Roosevelts eines Sowjetstaates am Kaiser-Wilhelm-Kanal, so schließt die amerikanische Zeitung, sei jedoch nur ein Teil der Festschreibung der internationalen Beziehungen gewesen, die Roosevelt in Teheran entwickelt habe.

Somit die Meldung. Sie ist die erste Information über die Dinge, die in Teheran wirklich verhandelt worden sind. Was bisher über diese Konferenz bekannt geworden ist, war nichts als die üblichen Phrasen und Redensarten. Jetzt wird deutlich erkennbar, mit welchen Forderungen Moskau auf der Teheran-Konferenz aufgetreten ist. Gleichzeitig wird bestätigt, was allerdings von vornherein bekannt war, daß die anglo-amerikanischen Freunde der Sowjets denstlichst die Forderung des Kremis zu erfüllen bemüht waren. Daß das Gebilde des jüdisch-bolschewistischen Expansionszweiges die endgültige Vernichtung Europas ist, bedurfte keiner Beweise, ebensowenig wie die Tatsache, daß die Pläne

unserer Gegner auf eine Zerkleinerung Deutschlands hinausgehen. Seitdem Roosevelt und Churchill für den Preis der Sowjetische Europa an den Bolschewismus vertrat und sich bereit gefunden haben, im Falle eines allfälligen Sieges ganz Europa den Bolschewisten zu überantworten, war es klar, daß Moskau eine Reihe von Forderungen aufstellen würde, um sich die Möglichkeit zu sichern, die es für sich in Anspruch nimmt. Die Vorschläge im Mittelmeerraum und im Nahen Osten lassen die weitestgehenden Ziele der Sowjetpolitik auf diesem Teil des Erdballs bereits deutlich erkennbar werden. Die jüngste Forderung Mostaus auf den politischen Einfluß in Norwegen, zeichnet die Richtung ab, die die Sowjetpolitik im Norden einzuschlagen gedenkt. Die letzten Artikel des leidigen Journalisten Roosevelts, Walter Tappan, in denen verlangt wird, daß die Diffe eine offene Schiffsfahrstraße zwischen der Sowjetunion und den Westmächten wird, deuteten schon zur Genüge an, daß Roosevelt ein Schwärmer den Kremldiktator auch die Forderung auf Beherrschung der Ozeane erfüllt haben.

Nun deutet die USA-Zeitung „Saturday Evening Post“ eine neue Forderung des Sowjetregimes auf. Wenn ein Staatsgebilde unter Sowjet-Einfluß am Kaiser-Wilhelm-Kanal entstehen, dann wäre das das beste Sprungbrett der Sowjets zum Atlantik und ein neuer Schritt zur Beherrschung Westeuropas durch die Sowjetunion.

Je mehr sich der Schleiter über der Teheran-Konferenz liefert, um so deutlicher werden die Weltmächte, die Sowjetregimes erkennen werden, um so klarer zeichnet sich das künftige Judentum Englands und der USA vor dem Expansionszweige des Bolschewismus ab. Dagegen, wenn Stalin diesen improvisierten Vorschlag Roosevelts begeistert aufgenommen hat, der Kremis kann sich bei seinen Verbündeten nicht

ist, nicht darüber besorgen, daß sie ihm Schwärmerien machen, wenn er Wünsche äußert. Roosevelt hat das Machtgebiet des USA-Imperiums abgeteilt, und es ist ihm nur recht, wenn die Sowjetpolitik sich an Westeuropa interessiert. Um so weniger besteht die Gefahr, daß sich der Expansionszweige der Sowjets mit dem Imperialismus der Antares überschneidet.

Neuer Eichenlaubträger

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Max Gächseheimer, 472. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Das Ritterkreuz

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Luftwaffe an Oberleutnant Paul Dole, Staffelführer in einem Schlachtgeschwader; Unteroffizier Beder, Geschwäftsführer in einem Flakregiment.

Im Luftkampf fiel Hauptmann und Gruppenkommandeur Emil Dierck, ein Hermannsgenosse, bereits im März 1942 mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet Jagdflieger, der einst Sieger im Luftkampf geblieben ist.

Generalleutnant Franz Sandgraf, ein in vielen Kämpfen bewährter vorbildlicher Kampferführer, der im Juni 1940 als Oberst und Kommandeur einer Panzerbrigade das Ritterkreuz erhielt, ist in Stuttgart gestorben.

Tomte. Der Stein war im Rollen. Am 28. Juni 1940 befehligen die bolschewistischen Angriffsarmee Bestandslinien und den nördlichen Teil der Baltica. Die rumänische Regierung stellt sich verpflücht, die Häfen, Eisenbahnstationen, Flugplätze und Industrieanlagen der Sowjetunion in unverändertem Zustande zu übergeben. Dann begannen die systematischen Grenzverletzungen der Sowjets gegenüber dem Ostpolen.

Es waren keine bewaffneten Provokationen. Sondern die Sowjets an ihrer Westgrenze am 1. September 1939 erst 65 Divisionen angestellt, so betragen sie bereits am 28. November desselben Jahres 108, um dann bis zum 1. Mai 1941 auf 158 Divisionen anzuzuwachsen. Aus einem im Juli 1941 im Stabsquartier in Luga gefundenen „Operationsplan für die Angriffsschritte“ ging hervor, daß auf dem engen Raum zwischen Ostpreußen bis zum Gebiet von Warschau sechs Sowjetarmeen bereitstünden. Als Stoßrichtung der 5. Sowjetarmee war das ostpreussische Städtchen Gollubzurg vorgelesen. Der gepante Überfall auf Deutschland-Europa wurde von einem am 1. November 1941 vor Keningrad in deutsche Kriegsgefangenschaft geratenen Sowjetoffizier, Kapitän der Artillerie, der Sowjetunion und Deutschland überlebte nicht feineswegs. Schon im Februar 1941 wurde in der Keningrader Kriegsakademie vom bevorstehenden Kriegsanspruch gesprochen.

Die weitgehende industrielle Kriegsvoorbereitung der Sowjets war um diese Zeit vollständig abgeschlossen. Die drei fünfjahrespläne (1927 bis 1932, 1932 bis 1938 und 1938 bis 1942) gaben die Grundlage hierfür ab. Die enorme Rüstung steigt sich auch in den Staatsausgaben ab. Nach den Mitteilungen des Volkskommissars für Finanzen betrug das Staatsbudget für 1938 rund 78 Milliarden, davon 14 Milliarden für Militärausgaben. 1939 verließen sich die Ziffern bereits 105 auf 41, 1940 auf 120 und 1941 auf 140 Milliarden. In denen die Bedürfnisse zum Kriegführung erfüllt werden muß, liegen zwischen 1938 und 1939. In diesem Zeitraum wurden die Staatsausgaben der Sowjetunion um mehr als das Vierfache erhöht!

Die Sowjetagitation hatte zur Tarnung ihres im Dienste der bolschewistisch-jüdischen Weltrevolution geplanten Angriffs auf Deutschland-Europa mit der absurden Fiktion gearbeitet, daß die Sowjetunion „bedroht“ sei. Siecht man sich aber die Weltkarte von 1925 ab an, so fällt diese Behauptung in sich zusammen. Die Nachbarstaaten der Sowjetunion — das kleine Finnland, Estland, Lettland, Litauen, heißt Polen und Rumänien — konnten niemals weder dem sowjetischen Angriff gegenüber, noch als Aggressoren gegenüber Deutschland oder Schweden unter dem Vorzeichen der Diktat. Im Gegenteil hat die ärmliche Außenpolitik des Kreml umgekehrt jahrelang eine politik-diplomatische Offensive gegen diese kleinen Staaten durchgeführt.

Im Zuge dieser bolschewistischen Aggressionen marschierten die sowjetischen Truppen am 15. Juni 1940 zur endgültigen Annexionierung in Litauen, am 17. Juni desselben Jahres, in Estland und Lettland ein. Dieses verärgerte Spiel fand dann seinen Höhepunkt in dem Bruch des Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und der Union der Sowjetrepubliken vom 23. August 1939, denn bereits nach einem Jahr — im Juli 1940 — trat die Sowjetunion mit England und Belgien in Verhandlungen über einen Wechselpakt zu gegenwärtigen Hilfeleistung zusammen, obwohl es im Artikel IV des deutsch-sowjetischen Vertrages heißt: „Keiner der beiden vertragsschließenden Parteien wird sich an irgendeiner Mächtegruppe beteiligen, die sich mittelbar oder unmittelbar gegen den anderen Teil richtet.“

So war alles für den bolschewistischen Angriff auf Deutschland-Europa in die Wege geleitet. Dieser Angriff auf das Herz des Kontinents aber sollte nur die erste Etappe zur Entfesselung der Weltrevolution sein, denn die Außenpolitik Moskaus betrachtete seit Jahrzehnten den Angriffskrieg als ein unentbehrliches Werkzeug für den Umsturz in der ganzen Welt. Das haben die letzten Monate aber Welt sehr deutlich gemacht. Mit voller Unterstützung der Engländer und Amerikaner sind die Bolschewisten — ganz im amerikanischen Sinne — heute im allerersten Schritt zum Entzug abgedrückt, das alte jüdische Weltrevolutionärsprogramm zu verwirklichen. Die gegenwärtigen Waffenstillstandsbedingungen Moskaus gegenüber Finnland, die neuen englischen bolschewistischen Übereinkommen, die Vorgänge in Südtalien und Nordafrika, das wogende und ebenso freche Diplomatenpiel der Sowjets in London und Washington lassen keinen Zweifel mehr darüber, was für Europa, ja für die ganze Welt auf dem Spiele steht: Bolschewismus und damit Chaos und Zerfall oder Vernichtung der stichtigen Aggressoren und die Zivilisation vor dem Untergang zu retten.

„Einst sagte Churchill in dem Werk „Great Contemporaries“ („Große Zeitgenossen“ London 1930): „Die Aufgabe des jüdischen Staates ist es, die bestehende Zivilisation zu zerstören, sei es durch unterdrückte Minderheiten oder durch blutige Gewalt.“ Heute ist er der Verfechter aller bolschewistischen Ziele und öffnet dafür England, Deutschland aber hat in diesem Kampf um Sein oder Nichtsein in des Wortes wahrer Bedeutung die Fahne der europäischen Solidarität einstellt, um das Reich, Europa und die ganze Kulturwelt vor dem Untergang im Bolschewismus und der damit verbundenen jüdischen Weltverschöpfung zu retten. Das Heidentum unserer Soldaten, die Entschlossenheit der Heimat, der Einsatz des uns verbindenden Europas und die nützlichere und frühe Erkenntnis der Wächter des Westens durch die nationalsozialistische Führung haben den Welt — den Nationen aber auch den Leuten — gegen die jüdisch-bolschewistische Weltrevolution erlöst. Dr. G.

„Palästina den Juden“

Stachlum, 19. Mai. 1700 jüdische Universitätsprofessoren fanden im Namen der Judenheit — wie United Press aus Washington berichtet — eine Bittschrift an Roosevelt, in der sie ihn auffordern, seinen Einfluß und seine Macht geltendzumachen, damit die Vorkriegspalästina für die freie Einwanderung der Juden geöffnet werden und das jüdische Volk endlich aus Palästina wieder ein „freies demokratisches jüdisches Commonwealth“ schaffen könne. Zu den Unterzeichnenden gehört auch der Jude Einstein.

Schwerste blutige Feindverluste bei den Kämpfen in Südtalien

Cassino kampflös geräumt — Luftangriff auf Smolentz

18. Mai 1944

Aus dem Führerhauptquartier Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im der italienischen Südfrent gelang es dem Feind getrennt nach erlittenen Kämpfen, bei denen er schwerste blutige Verluste erlitt, wiederholt in unsere Stellungen einzudringen. Gegenmaßnahmen sind im Gange. Im Raum von Spezia wurden alle mit stärksten Artillerie- und Panzerkräften verstärkten feindlichen Angriffe abgebrochen.

Cassino, das die Anglo-Amerikaner seit Monaten unter Einsatz starker Kräfte vergeblich erobern wollten, wurde in der vergangenen Nacht aufgrund einer weiter rückwärts gelegenen, kräftigeren Mittelstellung kampflös geräumt.

Auf Sandolovo von Nettuno wurden bei aufeinander Kampftätigkeit starke Vorstöße des Gegners südlich Civitena und südlich Littoria abgewiesen.

Ein starker Verband deutscher Kampfflugzeuge griff in der letzten Nacht mit beobachteter guter Wirkung feindliche Beseitigungen und Nachschubwege im Kampfraum von Nettuno an.

Nordamerikanische Bomber richteten Angriffe gegen mehrere Stützpunkte an der italienischen Westküste und auf der Insel Elba. Dabei wurden durch Flakartillerie und in Luftkämpfen 17 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Von der Diktator werden bis auf letzte feindliche Kämpfe am unteren Ostufer und im Karpatenvorland keine größeren Kampfbewegungen gemeldet.

Im Schwarzen Meer versenkte ein deutscher U-Boot ein sowjetisches U-Boot und beschädigte ein weiteres so schwer, daß dessen Vernichtung wahrscheinlich ist.

Starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge führten in der vergangenen Nacht einen zusammengefaßten Angriff gegen das Bagdadgebiet von Garmala. Durch Maschinenwurf von Spreng- und Brandbomben entstanden in den Gebäuden mehrere Großbrände und Explosionen. Bei einem Angriffsvorstoß sowjetischer Bomber auf einen jüdischen Stützpunkt wurden zehn feindliche Flugzeuge durch finnische Jäger abgeschossen.

Die Befestigung kommunistischer Banden auf dem Balkan wurde erfolgreich zerstört. In der Zeit vom 1. bis 15. Mai verloren die Kommunisten über 5000 Tote, 1300 Gefangene und mehrere hundert Ueberlebende, fast alle Gefangene.

Die Kämpfe in Südtalien

Der nach schwächeren Kampfpause in der Nacht zum 12. Mai begonnene vierte Großangriff der Briten und Nordamerikaner im Westabschnitt der italienischen Front hat dem Feind im Vorwärtsgange und im Mittel einige Geländegewinne gebracht, die aber in keinem Verhältnis zu seinen schweren Verlusten stehen. Die höchsten Opferzahlen bisher wieder die Stützpunkte Civitena und Spezia. Auf letzterem wurde die 1. Division der 1. Armee der Wehrmacht durch die 1. Division der 1. Armee der Wehrmacht vernichtet. In einer Reihe von Beispielen bewiesene Kampfkraft unserer Soldaten verhierte auch am 17. Mai den vom Gegner durch erneuten Einsatz starker Infanterie, Panzer, Artillerie- und Fliegerverbände verstärkten Durchbruch. Im zusammengefaßten Feuer von Artillerie und Wehrmachtschützen unsere Truppen mehrere heftige Angriffe bei Formia ab, während die weiten nördlich eingebrochenen gegnerischen Kräfte in Gefangenen aufgefange und abgezogen wurden. Nordwestlich Spezia erlitt der Feind bei weiteren Vorstößen schwere Verluste, auch an Panzern. Bei Nettuno, dem dritten Schwerpunkt des Bolschewischen, durch den Gegner seit den ersten Wochen des Vorstoßes ununterbrochen angegriffen, sind die erlittenen Verluste noch im Gange. Weitere Infanterie- und Pan-

Die Empire-Konferenz ein völliges Fiasko

Die Weltöffentlichkeit hat sich am Tage nach dem Vorstoß der sogenannten Empire-Konferenz ein Bild gemacht von der Berechnung einer ihrer Teilnehmer. Emuts, übrigens befreit — sehr ausführlich mit dem Ergebnis einer Londoner Gesprächsbeilage, und es ist anzunehmen, daß dieses Thema auch noch längere Zeit zurückverfolgt wird. Das ist kein Wunder, wenn man bedenkt, mit wie großen Hoffnungen Churchill und sein Anhang dieser Manifestation britischer Weltgeltung entgegenzogen. Einig es doch darum, dem erdrückenden Uebergewicht des US-amerikanischen und sowjetischen Partners etwas Gleichwertiges entgegenzusetzen, durch die Betonung des erneut zusammenfassenden innerhalb des britischen Weltkreises etwas von dem politischen Terror wieder zurückzugewinnen, das die Politik Churchills in den letzten Jahren verloren hatte.

Ein Vergleich zwischen den Absichten, die mit dieser Konferenz verfolgt wurden, mit ihrem Ergebnis ist für die Londoner Journale in Downing Street höchst unkonform. Zunächst fiel auf, daß die noch vor wenigen Tagen angekündigte Verlängerung der Beratungen ganz plötzlich wieder abgelehnt und die Konferenz beendet wurde. Auf diesen Beratungen aber, die man noch anfragen wollte, sollten gerade die Punkte erörtert werden, die für die Empire-Situation besonders wichtig gewesen wären. Das hat man unterlassen. Liebergeschrieben die gemeinsame Reihe von Erklärungen der Premierminister einander, sowie eine Erklärung Churchills. Von vornherein mußte dabei, worauf auch mit Nachdruck hingewiesen worden sei, die Zeit

Auch eine „Planwirtschaft“

Die anhaltende britische — nordamerikanische Professionspolitik gegenüber den Neutralen, die sich nach den Erfahrungen im Falle der Sowjetunion im Sommer 1941 in erster Linie gegen Schweden richtet, ist von dem englischen Minister Woolton umgewandelt in bemerkenswerter Weise kommentiert worden.

Bekanntlich laufen die angeführten Drohungen da hinaus, daß für den Fall der Ablehnung der in London und Washington erhobenen Forderung auf Einstellung bestimmter Lieferungen das gesamte Exportes nach Deutschland das betreffende Land von der industriellen Belieferung in der Nachkriegszeit ausgeschlossen werden sollte. Nun hat Woolton, seines Zeichens Minister für den Wiederaufbau, im Verlauf grundsätzlicher Ausführungen über die vermutliche Situation nach dem Kriege die lapidare Feststellung getroffen, daß die britische Wirtschaft und der Umkehrpunkt der Wirtschaft im Falle der Sowjetunion nicht lebensfähig wäre, wenn die Industrie nicht in größtem Maße wieder exportieren könnte. Das heißt mit anderen Worten nichts anderes, als daß die Engländer — auch in der Situation eines gewonnenen Krieges — auf alle Fälle versuchen müssen, irgendwo ihre Produkte auf den Markt zu bringen, und daß sie vermutlich sehr froh sein werden, wenn ihnen die Staaten überhaupt etwas abnehmen werden, denen sie heute mit einer Exportzölle drohen zu können glauben.

Handelt es sich hierbei um einen Bluff nach außen, so ist in London gleichzeitig ein Bluff gegen die eigene arbeitende Bevölkerung gestartet worden, und zwar ebenfalls im Hinblick auf die Nachkriegszeit. Seit Januar besteht in die Praxis der Churchill'schen Innenpolitik darin, bestimmte Teile der Produktion auf den Export zu legen, entsprechende Pläne aufzustellen zu lassen und diese Pläne monatelang propagandistisch zu stellen und zu gerufen, um sie dann schließlich in den wüsten Mühsalstufen irgendwelcher begünstigter Sump- und Unternehmungen praktisch also in der politischen Verfertigung verschwinden zu lassen. Musterbeispiel dafür war der Beveridge-Plan, der, obwohl an sich ohnehin nur ein schlechter Witzball für alle deutschen Sozialgelehrten unter der Regierung Bismarck, das U und O einer beispielhaften sozialen Gestaltung apostrophiert wurde, bis schließlich kein Mensch mehr darüber sprach, geschweige denn an Durchfühfung dachte. Wenn die britische Regierung oben einen neuen Plan, den Herrn Beveridge angelehnt hat, der die volle Beschäftigung aller britischen Arbeitnehmer der Nachkriegszeit sicherstellen soll, so handelt es sich dabei lediglich um ein propagandistisches Wagnis, das in den vielen Symptomen von mangelndem Vertrauen in weiten Kreisen der britischen Bevölkerung entgegenwirken soll, wie sie nicht zuletzt in den vertriebenen Nachwahlen zum Unterhaus zum Ausdruck kamen.

Am die englischen Industriearbeiter davon zu überzeugen, daß die Londoner Regierung keineswegs eine soziale Fälschung oder sogar Verleugung als Vergessene ansetzt, sondern daß sie sich noch wie vor die Fesseln der Sozialnazi und Großindustrie einhängen will, ist ein Ziel, das nicht nur ihnen bezagt werden kann, sondern es nur über die Lippen der letzten Anwälte britischer Regierungen über die Verhältnisse an der Londoner Börse. Nebenbeiher nach dem bekanntgeworden ist, daß Churchill selbst durch Spekulationen laufend sein Vermögen vergrößert, nimmt es nicht wunder, wenn der „Daily Herald“ erklärt, daß die durch Kurstzeigerungen erzielten planmäßigen Gewinne einzelner Bestenunterliegen.

Zum Verrat an Norwegen

Oslo, 19. Mai. Die Auslieferung Norwegens an die Sowjetunion wird in denkbar größter Aufmerksamkeit in der Presse mitgeteilt und mit Gefühligen Kritik empfunden aufgenommen. Da sich heute der Tag zum 19. Mai ereignet, an dem der Verratung der Landesbeschlüsse wurde, kennzeichnen die Wächter die Ueberlieferung Norwegens an den Bolschewismus als die Gabe, die die Emigrantensinnkel den Norwegern zum 17. Mai überreicht. Eine düstere Stimmung liegt am diesjährigen Nationaltag über Norwegen, so schreibt „Aftenposten“. Norwegen wurde verraten und das Volk verkauft. Die westlichen Demokraten spielten wieder einmal ihr schändliches Spiel mit dem Leben einer kleinen Nation. Das dienstfertige Tarnungsmanöver der norwegischen Emigranten reicht nicht aus, um die wahren Zusammenhänge erkennen zu lassen, die in eine Auslieferung des Bolschewismus zu sehen sind. Einem Teil der Emigranten im Hintergrund gebührt und muß zugehen, wie sich der Bolschewismus an der Küste des Nordatlantik breitzumachen vorbereitet.

Der jüdische Krieg

England und USA nur Ansehe des internationalen Subdunkens

Brüssel, 19. Mai. Bezugnehmend auf einen Bericht des jüdischen Zeitung „Arietz“, in dem es u. a. heißt, daß die Welt der Subdunkens der jüdischen Weltbewegung zeigt, in welcher unheimlichen Lage der Bolschewismus sich schon im Mittelmeerraum ausbreitet hat, schreibt die Zeitung „Arietz“ unter der Überschrift: „Der jüdische Krieg“, es sei unmissig, diesen Konflikt als einen deutsch-englisch-amerikanischen Krieg zu bezeichnen. Der Krieg in Europa sei ausschließlich eine Auseinandersetzung zwischen Deutschland und dem internationalen Judentum. Die Engländer und Amerikaner seien nur Ansehe dieser internationalen Juden und hätten deren Verstecke auszuforschen.

Diese Politik, so heißt es weiter, sei ein schleichendes, — und das zu Recht — die angepragte Form der jüdischen Verratschiffung über die ganze Welt. So ist es den Jüdischen den jüdischen Krieges auch recht, wenn Europa an den Bolschewismus überantwortet werde. Nur Dummköpfe könnten noch glauben, daß England und Amerika das niemals dulden könnten. Sie hätten weder etwas zu dulden, noch etwas zu wünschen.

Es hängt jetzt von Hitler ab, so schließt der Artikel, die Entwicklung Einhalt zu gebieten. Europa könne sich den Augen nicht mehr leisten, die Abrechnung mit dem internationalen jüdischen Parasitismus noch länger hinauszuverschieben.

Waffen und Kriegsgerät aller Art sowie 24 Versorgungslager wurden erbeutet oder vernichtet. Bei der Abwehr eines feindlichen Unternehmens gegen die vor der dalmatinischen Küste gelegene Insel Solta hat sich das 2. Bataillon eines hannoverschen Grenadierregiments unter Führung von Hauptmann D. Hoffmann besonders ausgezeichnet.

Sanitätsflugzeuge abgeschossen

Barbarische Kampfmethoden der Sowjets

Neue Beispiele einer aller Menschlichkeit höhnisprechenden Kampfmethoden der Bolschewisten werden von der Diktator gemeldet, wo sowjetische Jäger deutsche Sanitätsflugzeuge abgeschossen, die deutlich mit dem roten Kreuz gekennzeichnet waren und Bewunderte transportierten. So wurde bei Garmala ein Sanitätsflugzeug „Storch“ von zwei sowjetischen Jägern bei Karfen Weiter und aus nächster Entfernung mit Bombardement beschossen und zur Landung gezwungen. Zwei Schwerverwundete wurden dabei erneut getroffen. Ein weiterer Fall ereignete sich über Novo-Gelki. Auch hier bekämpften zwei Sowjetjäger bei einwandfreier Sicht den deutlich gekennzeichneten „Storch“, der mehrfach getroffen abschröte. Zwei Verwundete und der Flugzeugführer blieben dabei ihr Leben ein.

Angehört der Aufgabe, daß die Sowjets es seit jeder ablenkten, einer internationalen Umwandlung zur Humanisierung des Krieges beizutreten, sind diese neuen Akte der Verletzung primitiver Menschlichkeitsregeln ein weiteres Zeichen dafür, wessen sich die Völker zu versehen haben, wenn es den jüdischen „Menschheitsbegleitern“ im Kreml gelänge, die Barbarei der Steppen über Europa zu bringen.

Weibliche Sowjet-Scharfschützen gefangenengenommen

Bei der lebhaften eigenen Störkraftfähigkeit der letzten Tage im Kampfraum von Witeb ist worden achtzig bolschewistische Gefangene eingebracht, unter denen sich auch mehrere weibliche Scharfschützen befanden, die dem Störregiment 136 der 398. Stördivision angehörten. Sie sagten aus, daß sie schon im Juni 1943 zum Wehrdienst eingezogen wurden und nach dreimonatigem Arbeitseinsatz sowie sechsmonatiger Ausbildung Ende März 1944 an die Front gekommen seien.

zerangriffe wurden nordwestlich des Kampflös geräumt und abgewanderten geliebten Soldaten Cassino abgewiesen, das die Weiten und Nordamerikaner im Januar, Ende Februar und ab Mitte März wogenden mit höchsten Kräften verteidigt bekann hatten. Die erlittenen Kämpfe, in die von Unterführern der Wehrverbände schwere Kampfverluste durch Bombenangriffe auf die feindlichen Stützpunkte San Angelo, San Apollinare und San Giorgio sowie durch Ueberfälle auf Kraftfahrzeugansammlungen und sich stauende Kolonnen eingriffen, gehen mit unverminderter Heftigkeit weiter.

Im Rapid, wo die Nordamerikaner in einer einzigen Saueracht tausend Gefangene und 600 Tote verloren hatten, ließ man jetzt den Sünden den Vortritt. Nordafrikanische Truppen de Gaulles durften in den schweren Kämpfen bei Afrika und Caetenuovo für die Angehörigen sterben. Auf die Verluste der südlich Cassino eingeleiteten britischen Panzerformationen waren beträchtlich. Die gleichfalls schwer ungenommene Nordamerikaner stellen jedoch das Hauptkern des erneut zusammenfassenden innerhalb des britischen Weltkreises etwas von dem politischen Terror wieder zurückzugewinnen, das die Politik Churchills in den letzten Jahren verloren hatte.

lache besonders auffallen, daß sich in der sehr unzulänglichen gemeinsamen Erklärung auch bei sorgfältigsten Sünden nicht ein einziges Wort über die konkrete Zukunft des Empire oder den Willen zu einem wirklich engen Zusammenhalt fand. Dafür hat man auch diesmal wieder den allbekannten Ausweg der Flucht in die Nebensart gewählt. Das ganze Vokabularium der feindlichen Agitationstechnik taucht wieder auf, ohne daß dabei politisch auch nur ein neuer Gedanke herausgekommen wäre. Man hat den selbstverfälschten Versuch geübt, in diesem Kriege Sieger bleiben zu wollen, ebenso natürlich verfehlt, daß man sicher sei, diesen Wunsch erfüllt zu sehen, man hat aber andererseits auch von sehr düsteren Prognosen für die weitere Kriegsentwicklung nicht absehen können.

Wieder hat übrigens Madenzie King die erste Rolle gespielt. Seine klassische Formulierung lautete: „Wir werden in unsere Heimatländer beendrunder denn je vor — nun wozu wohl? — der Gewalttätigkeit und Verrätschiffung der Probleme zurückkehren, denen die Welt heute gegenübersteht.“ Das ist die offene Feststellung der Aufgabe, daß man mit diesen Problemen nicht fertig geworden ist. Wenn Churchill in seiner Abschlusrede äußerte, man werde „in späteren Jahren auf diese Konferenz als auf einen bedeutungsvollen Meilenstein in der Geschichte unserer gemeinsamen Gemeinschaft zurückblicken“, so mag er damit recht haben, aber in einem anderen Sinne als er es heute noch glaubt, nämlich in dem, daß von dieser Zusammenkunft an eine neues Stadium im Empireunverfall hat. Das heute nicht besser illustriert werden als durch die Tatsache, daß der Weltkriege und neuzeitliche Opfer auf ihrem Niedergang den Herren des Weissen Hauses über die Tagung berichten werden, wie es auf ihr zuging, was, vom Standpunkt Washingtons aus erreicht, von dem Londons aus nicht erreicht wurde.

